

## Qualitätskriterien Waldbiodiversität

### Ziel und Zweck

Die Qualitätskriterien dienen dazu, die Ansprüche von möglichst vielen national prioritären Arten im Rahmen der Waldbiodiversitätsförderung zu erfüllen und somit die ökologische Wirkung der Massnahmen zur Förderung der Waldbiodiversität zu erhöhen.

### Bedingungen

- Die Qualitätskriterien gelten für Bewirtschaftungsverträge und für Einzelprojekte zur Förderung der Waldbiodiversität. Sie gelten nicht für Altholzinseln, Naturwaldreservate oder Habitatbaumprojekte.
- Sie gelten nicht für Einzelprojekte auf Wytweiden/Waldweiden.
- Die Qualitätskriterien sind als grundsätzliche Standards für alle Waldbiodiversitätsförderflächen (Verträge und Einzelprojekte) zu verstehen und in jedem Bewirtschaftungsvertrag zu integrieren. Ihre Erfüllung wird nicht zusätzlich finanziell unterstützt.
- Die Qualitätskriterien sind mittelfristig anzustreben, sie müssen nicht von Beginn weg erfüllt sein, der Zustand kann sich in einem dynamischen System laufend verändern.
- Die Qualitätskriterien sollen pro Eingriffsfläche angestrebt und bei jedem Eingriff berücksichtigt werden.
- Für alle Kriterien sind die Wüchsigkeit und Charakteristik des jeweiligen Standortes sowie die Anforderungen des Waldschutzes zu beachten (Bsp. Totholz).
- Die Qualitätskriterien für «Alle Lebensräume» gelten zusätzlich zu den spezifischen Qualitätskriterien pro Lebensraum.

### Alle Lebensräume

Baumartenzusammensetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entspricht der Liste der standortheimischen Baumarten und dem prozentualen Laubholzanteil der Waldgesellschaft;</li> <li>• bestehende seltene Baumarten<sup>1</sup> und Pionierbaumarten (wie Weiden, Erlen, Espe, Birken) werden bei der Pflege berücksichtigt und wenn immer möglich erhalten.</li> </ul>
Straucharten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine vielfältige Strauchschicht (beispielsweise wichtig für Blütenangebot oder Raupenfutterpflanzen) ist vorhanden, gemäss Standortschlüssel.</li> </ul>
Totholz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 15m<sup>3</sup>/ha stehend und 25m<sup>3</sup>/ha liegend, sofern es die Arbeitssicherheit erlaubt.</li> <li>• Es werden möglichst dicke Stämme (&gt; 40cm BHD, Mindestlänge 2m) im Bestand belassen, wenn möglich besonnt.</li> <li>• Wenn immer möglich werden hohe Stöcke (mind. 1.3 m) belassen</li> </ul>
Habitatbäume	Mind. 5 Habitatbäume pro ha sind bestimmt und bleiben erhalten, insbesondere überdurchschnittlich alte Bäume und Bäume mit Mikrohabitaten (gemäss Merkblatt Habitatbäume der WSL <sup>2</sup> ).
Existierende Kleinstrukturen	z.B. Steinhäufen oder Wurzelteller bleiben erhalten.
<b>Waldrand</b>	
Waldmantel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seltene und niedrig wüchsige Baumarten werden begünstigt (z.B. Feldahorn, Hagebuche, Mehlbeere, Weiden)</li> <li>• Mindesttiefe 12 m</li> <li>• Gebuchteter Verlauf - Buchtenbreite Richtwert 20 m</li> </ul>

<sup>1</sup> Seltene Baumarten: Wildbirne, Speierling, Flatterulme, Bruchweide, Edelkastanie, Blumenesche, Nussbaum, Holzapfel, Weisspappel, Schwarzpappel, Zerleiche, Elsbeere, Feldulme,

<sup>2</sup> Bütler, R.; Lachat, T.; Krumm, F.; Kraus, D.; Larrieu, L. 2020: Habitatbäume kennen, schützen und fördern. Merkbl. Prax. 64.12 S.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>Für Sichtschutz mit einzelnen Öffnungen/Austrittsmöglichkeiten für das Wild ist gesorgt.</li> </ul>
Strauchgürtel	<ul style="list-style-type: none"> <li>Artenreich, mit &gt; 50% lichtbedürftigen und langsam wachsenden Sträuchern, insbesondere Dornensträucher. Im Strauchgürtel nachwachsende Bäume werden entfernt</li> <li>Mindesttiefe 8 m</li> </ul>
Krautsaum	Ein artenreicher und magerer <b>Krautsaum</b> mit einer Mindesttiefe von 5m ist aus ökologischer Sicht anzustreben. Die nötigen Instrumente dazu sind in der landwirtschaftlichen Direktzahlung (Landschaftsqualität) vorhanden.
<b>Lichter Wald</b>	
Baumschicht	Deckungsgrad < 60%, mosaikartig
Strauchschicht	Deckungsgrad 30–50 %, mosaikartig, artenreich (weisse Blüten, Beeren, Dornen)
Krautschicht	Deckungsgrad >25 % der Fläche, innere Saumstrukturen, blütenreich, mager, wenig wüchsig. Eine Fläche von 1/3 des Altgrasbestandes wird alternierend nicht gemäht.
Offene Bodenstellen und Felsstrukturen	Es werden besonnte, freie Stellen geschaffen und erhalten.
<b>Feuchter Wald (inkl. Auenwälder)</b>	
Strauchschicht	Deckungsgrad max. 50 %, artenreich
Krautschicht	üppig und artenreich mit Nässezeigern
Fliessgewässer, Stillgewässer und vernässte Böden	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dem Objekt angepasste Zielvorgabe, gemäss Aufwertungspotential</li> <li>Keine starken Öffnungen bei Fliessgewässern</li> <li>Totholz im Wasser ermöglichen, sofern nicht im Widerspruch mit der Sicherheit.</li> </ul>
<b>Wytweiden / Waldweiden</b>	
Deckungsgrad	Der Deckungsgrad der Baumschicht beträgt 5 – 70 %
Strauchschicht	Der Deckungsgrad beträgt < 20%
Krautschicht	Vielfältige Saumstrukturen sind vorhanden
Freistehende Bäume	Mind. 5 freistehende Bäume mit BHD > 80 cm pro ha sind vorhanden.
Freistehende Baum- und Gebüschgruppen	Sind vorhanden
Entwicklungsstufen	Mehrere Entwicklungsstufen sind vorhanden
Existierende Kleinstrukturen	z. B. Steinhaufen oder Wurzelteller bleiben erhalten.
Seltene Baumarten und Pionierbaumarten	Werden bei der Pflege berücksichtigt und wenn immer möglich erhalten.
Totholz	<ul style="list-style-type: none"> <li>Liegendes Totholz: 10 m<sup>3</sup>/ha</li> <li>Stehendes Totholz: wenn möglich tote Bäume auf Höhe gekappt</li> <li>Hohe Stöcke (mind. 1.3 m) wenn immer möglich belassen</li> </ul>